

**BM Bodo Klimpel beim Neujahrsempfang am Sonntag, 14. Januar 2018,  
ab 11.15 Uhr in der Aula des Schulzentrums**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Sehr geehrter Herr Altbürgermeister Schmergal, lieber Josef,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen,  
verehrte Schützenmajestäten,  
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,  
meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste.

Ich freue mich, dass wieder viele Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft, aus den Kirchen, aus Vereinen, Verbänden und den unterschiedlichsten Hilfsorganisationen unserer Einladung gefolgt sind. Der Neujahrsempfang hat sich, wie ich finde, über lange Zeit bereits zu einem guten Begegnungs- und Gesprächsforum entwickelt. So können wir uns in lockerer Runde über das vergangene Jahr und ebenso über die Ziele und Erwartungen für das neue Jahr austauschen. Gerade in einer Stadt wie unserer ist es entscheidend, im Dialog zu bleiben. Denn wir hier vor Ort sind und bleiben die Keimzelle der Demokratie.

Vorhin haben uns Musikschulleiterin Verena Voß am Flügel und Kai Diekamp an der Trompete mit einem schönen und feierlichen Stück auf das gleich folgende Neujahrskonzert eingestimmt. Dafür bedanke ich mich schon jetzt bei allen, die zum Gelingen beitragen. Ich bin sicher, wir werden gleich in ebenso guter Weise von unserer Musikschule unterhalten. Darauf freue ich mich sehr. Und ich gratuliere Ihnen, liebe Frau Voß, zu Ihrem heutigen Geburtstag ganz herzlich. Schön, dass Sie trotzdem heute hier bei uns sind!

Ich bedanke mich ebenso bei meinen Stellvertretern im Amt, Frau Hiltrud Schlierkamp und Herrn Heinrich Wiengarten, die gemeinsam mit mir und unseren Ehepartnern die Begrüßung an der Tür bestritten haben. In diesen Dank schließe ich ebenso ein, dass die beiden, wann immer es einen Grund gab, auch im vergangenen Jahr mich sehr gut vertreten haben. An dieser Stelle dafür ein herzliches Dankeschön.

Begrüßt worden sind wir alle auch traditionell von den Schornsteinfegern, die uns, so glauben wir, ein glückliches Jahr 2018 bescheren werden. In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie alle gut ins neue Jahr gekommen sind. Ich wünsche Ihnen, dass sich die Erwartungen, die Sie mit 2018 verbinden, erfüllen mögen.

Begrüßen möchte ich Sie, meine lieben Bürgerinnen und Bürger, auch mit einem weisen Wort des römischen Philosophen Seneca. Er sagte: „Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Gewölbe, das zusammenstürzen müsste, wenn sich nicht die einzelnen Steine gegenseitig stützen würden.“

Das, so meine ich, können wir bei einem Großteil unseres Handelns als eine wichtige Grundvoraussetzung ansehen, um uns das Leben in unserer schönen Stadt zu erhalten oder sogar weiter zu verbessern. Denn wir leben in Haltern am See in einem Ort, in dem man auch sehr gut arbeiten, gut lernen und investieren kann. Unsere Betriebe bestätigen mir, dass ihre Auftragsbücher in aller Regel gut gefüllt sind. Zudem haben wir in Haltern am See aktuell eine Arbeitslosenquote von lediglich 4,1 Prozent und damit den besten Wert seit Jahrzehnten. Das ist für mich ein sehr gutes Zeichen.

In der Rückschau auf das vergangene Jahr wird aus meiner Sicht deutlich, dass wir es gemeinsam geschafft haben, Projekte zu realisieren und abzuschließen, um so die Lebensqualität für die Menschen weiter zu verbessern und unseren Standort als solchen zu stärken. Exemplarisch nenne ich hier die Eröffnung der Stadtmühlenbucht, die eine erhebliche Aufwertung erfahren hat. Mich freut es auch, dass nach meiner Wahrnehmung die kritischen Stimmen leiser geworden sind. Die Nordseite unseres Stausees kommt bei Einheimischen und Gästen sehr gut an. Ein ähnliches Phänomen haben wir ja auch schon an anderer Stelle in unserer Stadt erlebt.

In diesem Zusammenhang halte ich es für erwähnenswert, dass wir bei der Buchung von Ferienwohnungen in NRW an der Spitze liegen. Das macht einmal mehr deutlich, dass unsere Stadt bei sehr vielen Menschen aus der Region außerordentlich geschätzt wird. Tourismus und Freizeit sind und bleiben eine überaus wichtige Kernkompetenz in unserer Stadt. Daran haben freilich auch gerade diejenigen Eigentümer einen entscheidenden Beitrag geleistet, die ihre Ferienwohnungen dafür zur Verfügung stellen.

Erwähnenswert ist für mich auch die Eröffnung des Lea-Drüppel-Theaters, das in erster Linie aufgrund von engagierter Privatinitiative entstanden ist. Gleichzeitig bin ich sicher, hierbei für den allergrößten Teil der Halterner Bevölkerung sprechen zu können, denn dieses Theater ist eine wirkliche Bereicherung unseres kulturellen Angebots. Das haben wir seitens der Stadtverwaltung auch stets gefördert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, beim Rückblick auf das vergangene Jahr vertrete ich die Überzeugung, dass in unserer Stadt die Weichen richtig gestellt worden sind. Was natürlich nicht heißt, dass wir uns selbstzufrieden zurücklehnen dürfen. Denn selbstverständlich arbeiten wir gemeinsam weiter daran, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen, die auch vor uns liegenden Herausforderungen kraftvoll anzugehen. Albert Einstein hat – wie ich finde – einmal sehr treffend folgendes gesagt: „Wenn’s alte Jahr erfolgreich war, dann freue Dich aufs neue. Und war es schlecht, ja dann erst recht.“

In diesen Zusammenhang gehört unter anderen ein gewichtiger Schwerpunkt unserer Bemühungen, der sich hinter den Wörtern Kinderbetreuung und Bildung verbirgt. Ich denke dabei zum Beispiel an die Neueröffnung des Kindergartens der evangelischen Kirche. Dieser wird nicht die letzte neue Betreuungs-Einrichtung sein. Denn wir stecken bereits mitten in den Planungen für einen neuen Fünf-Gruppen-Kindergarten an der Lohausstraße, der in diesem Jahr fertig werden wird. Ich hab es schon einmal ähnlich ausgedrückt: Wir stellen uns sehr gerne der Herausforderung, Kindergartenplätze zu schaffen. Das zeigt nämlich sehr deutlich, dass Haltern am See eine Stadt ist, in der junge Familien sehr gerne leben wollen, weil sie natürlich unsere gute Infrastruktur zu schätzen wissen.

In NRW müssen wir uns nicht verstecken, was die Versorgungsquote der Kinder angeht. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es nicht ganz gelingen wird, allen Elternwünschen zu 100 Prozent gerecht zu werden. Seien Sie versichert, dass wir weiter daran arbeiten und uns auch um jeden Einzelfall kümmern werden. Dass dann zum Beispiel aus einer kleinen Notlösung auch eine sehr gute werden kann, habe ich selbst vor ein paar Wochen erleben dürfen, als ich mir die Spielgruppe in der Erich-Kästner-Schule angesehen habe. Hier werden einige Kinder, die bisher keinen regulären Kita-Platz bekommen haben, betreut – und das klappt sehr gut. Alle Beteiligten sind sehr froh über dieses Angebot.

Unser Ziel ist es, dass alle Halterner Kinder gut gefördert werden und dass ihre Eltern Unterstützung erfahren, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Deshalb investieren wir kontinuierlich in unsere Kitas und Schulen. Denn wenn wir jungen Menschen, jungen Familien Perspektiven bieten, dann hat unsere Stadt auch eine gute Zukunft. Aber auch hier gilt: „Es recht zu machen jedermann, bleibt eine Kunst, die niemand kann.“

Exemplarisch nenne ich ein paar Zahlen, um deutlich zu machen, wie wichtig dieses Thema für uns ist. Für die Betreuung der Kinder in den Kitas und in der Tagespflege bezahlt die Stadt pro Jahr rund 4,6 Millionen Euro. Das sind pro Platz deutlich über 3000 Euro. Für den Kindergarten an der Martin-Luther-Schule haben wir im letzten Jahr rund 1,5 Millionen Euro investiert, etwa drei Millionen wird der geplante Kindergarten an der Lohausstraße kosten.

Hinzu kommt, dass unser schulisches Angebot ein sehr gutes ist. Wir – und damit meine ich ausdrücklich Rat und Verwaltung – werden weiterhin nach bestem Wissen und Gewissen unsere Möglichkeiten nutzen, die Schulen gut auszustatten. Das beginnt mit der Bereitstellung der einzelnen Schulen und Klassen und setzt sich natürlich fort mit der Ausstattung. Hier nenne ich das entscheidende Wort „Digitalisierung“. Wir werden zum einen alle Schulen an das Glasfasernetz anschließen, um diese entscheidende Voraussetzung zu schaffen. Wir werden ebenso alle Fördermöglichkeiten nutzen, den Lehrenden und Lernenden eine gute Versorgung zu beschaffen. Uns allen ist bewusst, dass sich auf dem Gebiet der Digitalisierung eine Menge getan hat und es auch noch einiges an Neuerungen geben wird. Hier werden wir selbstverständlich am Ball bleiben.

Wir werden uns zudem damit auseinandersetzen müssen, dass unser Joseph-König-Gymnasium wieder zum sogenannten G 9, also zum Abitur nach neun Jahren, zurückkommen wird. Das bedeutet, dass diese Schule ein Plus an Klassen- und Kursräumen benötigen wird, darauf stellen wir uns ein. Und wir werden auch diese Herausforderung meistern.

Wie gut wir im Kreisgebiet beim Thema Bildung und Soziales aufgestellt sind, konnten wir kürzlich im sehr umfangreichen Gesundheits- und Bildungsbericht des Kreises Recklinghausen nachlesen.

Haltern am See liegt an einigen Stellen in der Region ganz vorn, wenn es zum Beispiel um den Bildungsstand von den Eltern der Grundschulkindern geht. Gleiches gilt für die Viertklässler, die Empfehlungen für die Realschule und das Gymnasium bekommen. Mit 31 bzw. 39 Prozent rangieren unsere Kinder deutlich vorne. Dazu heißt es im Untersuchungsbericht des Kreises wörtlich: „Der Halterner Wert ist ein statistischer Ausreißer.“

Das Stichwort Kindergarten kommt auch in diesem Bericht zur Sprache. In Haltern am See gehen 40 Prozent aller unter Dreijährigen in eine Kita – auch das ist ein Spitzenwert im Kreis. Dass die gesellschaftlichen Strukturen in unserer Stadt ganz anders als in der Region sind, zeigt eine weitere Zahl: Nur neun Prozent unserer sechsjährigen Kinder leben in den sogenannten Bedarfsgemeinschaften, also in Familien, die die klassische Sozialhilfe bekommen. In anderen Städten liegt dieser Wert leider bei fast 30 Prozent.

Auch das ist freilich kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Wir wollen, dass wir den Spitzenwert beim Thema Bildung für unsere Kinder beibehalten und werden uns ebenso um diejenigen kümmern, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht so gute Startchancen haben.

Gute Startchancen brauchen im Übrigen auch möglichst alle Bürgerinnen und Bürger auf unserem Stadtgebiet. Die vorhin schon erwähnte Digitalisierung der Gesellschaft ist ein weltweiter Megatrend, den wir natürlich nicht verpassen wollen und dürfen.

Voraussetzung für diese Nutzung sind aber leistungsfähige Internetanschlüsse mit entsprechender Bandbreite. Große Teile Halterns werden zurzeit aus privatwirtschaftlichen Mitteln mit zukunftsfähiger Glasfasertechnologie bis ins Haus erschlossen. Gemeinsam mit dem Kreis und allen seinen angehörigen Kommunen haben wir uns erfolgreich um Fördermittel für die Bereiche bemüht, die seitens der privaten Wirtschaft als unrentabel angesehen werden. Damit haben wir diesbezüglich alle Möglichkeiten kommunalen Handelns ausgeschöpft. Die abschließende Beauftragung eines Telekommunikationsunternehmens erwarten wir in diesem Sommer, mit dem ersten Spatenstich ist noch in diesem Jahr zu rechnen.

Die Einrichtung einer gänzlich neuen Infrastruktur verläuft leider nicht komplett ohne störende Nebengeräusche. Mir ist bewusst, dass die zahlreichen Baustellen ab und an sicherlich auch eine Belastung für unsere Bürgerschaft darstellen. Das gilt insbesondere auch für dieses Jahr, in dem der Ausbau in Haltern Mitte ansteht.

Doch ich bin mir sicher, dass es sich für die Zukunft unserer Stadt und aller hier lebenden Menschen lohnen wird, diese Belastungen auf sich zu nehmen. Denn die sehr weitreichende Breitbandversorgung stellt selbstverständlich einen wichtigen Standortfaktor sowohl für den Wohn- als auch für den Arbeitsstandort Haltern am See dar. Deshalb werbe ich stets dafür, sich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen.

Ein ganz anderes Thema: Weil nun einmal der Tod auch zum Leben gehört, sind wir bemüht, den Bedürfnissen nach anderen Bestattungsarten gerecht zu werden. Ich freue mich sehr darüber, dass wir bereits in diesem Jahr einen Bestattungswald anbieten können. Denn Carl Otto Graf von Westerholt will im Linnert, nicht weit entfernt vom Schloss Sythen, in seinem Wald einen solchen einrichten. Wir arbeiten eng mit ihm und weiteren Behörden zusammen, damit in dieser schönen Ruhestätte Natur künftig Urnen im Schatten der Bäume beigesetzt werden können.

Eine weitere große Aufgabe für uns alle ist und bleibt die Integration der Geflüchteten und Asylsuchenden, die bei uns in den letzten Jahren Zuflucht gefunden haben. Das bindet selbstverständlich auch Mittel und Kräfte. Aber es lohnt sich. Integration bringt den Geflüchteten neue Perspektiven und trägt zu einem guten Miteinander in unserer Stadt bei. Dafür sage ich allen, ganz besonders denen, die hieran ehrenamtlich hervorragend mitgearbeitet haben, ein ganz herzliches Dankeschön.

Stichwort Ehrenamt. Wir haben im Dezember zum 17. Mal den Bürgerpreis Ehrenamt verliehen und nach meiner festen Überzeugung aus den zahlreichen Vorschlägen wieder eine gute Wahl treffen können. Ich begrüße an dieser Stelle deshalb ganz herzlich die Preisträgerinnen Frau Petra Badur und Frau Gerhild Krüger. Sie kümmern sich im Halterner Caritasverband ehrenamtlich um Demenzkranke und auch um deren Angehörige.

Ebenso herzlich begrüße ich die weitere Preisträgerin Frau Ellengart Großekemper. Sie erhielt den Preis für ihr unermüdliches Engagement im Arbeitskreis der ehrenamtlichen Caritas um Obdachlose in unserer Stadt. Zudem arbeitet sie auch in der Flüchtlingshilfe mit. Diese drei ausgezeichneten Damen stehen für das so dichte Netz des Ehrenamtes, das unser Leben in der Stadt deutlich prägt und es vor allem ein gutes Stück verbessert. Ich danke Ihnen für diesen Einsatz!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte auch kurz eingehen auf das Attentat, das auf den Bürgermeister der sauerländischen Stadt Altena verübt worden ist. Dort wurde im November Dr. Andreas Hollstein mit einem Messerstich in den Hals verletzt. Offenbar war der mutmaßliche Täter nicht einverstanden mit der Politik des Kollegen, sich aktiv und vorbildlich für die Flüchtlinge und deren Integration einzusetzen.

Ich verurteile diesen feigen Angriff auf einen friedlichen Menschen und einen gewählten Amtsträger aufs Schärfste. Unsere Demokratie zeichnet sich auch dadurch aus, dass gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerschaft auch künftig ihr jeweiliges Amt nach bestem Wissen und Gewissen und vor allem frei ausüben können. Grundsätzlich appelliere ich, sich friedlich, sachlich und fair auseinander zu setzen.

Denn Gewalt ist nie eine Lösung, um seine Meinung durchzusetzen oder andere zu unterdrücken. Friedfertigkeit beginnt in den Köpfen. Das gilt für mich in der kleinen Familie ebenso wie in der großen Politik, in der es leider auch aktuell genügend Beispiele dafür gibt, wo dieser Grundsatz eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Deshalb versichere ich Ihnen, meine sehr geehrten Mitbürgerinnen und Mitbürger, dass ich meine Politik, sich für die Flüchtlinge einzusetzen, nicht ändern werde. Ein Land wie Deutschland, eine Stadt wie Haltern am See, kann und muss auch aus christlicher Pflicht und humanitärer Tradition einen wichtigen Beitrag leisten, sich um die Ärmsten der Armen zu kümmern. Davon können mich weder die sogenannte Alternative für Deutschland noch andere Wutbürger abbringen, die uns erklären wollen, dass wir das nicht leisten können. Völlig unabhängig davon müssen wir es natürlich in Berlin endlich hinbekommen, sinnvolle Einwanderungsgesetze auf den Weg zu bringen. Ich bleibe dabei: Wir schaffen das. Und ich ergänze gerne: wirklich!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe sehr großen Respekt vor unseren Polizeibeamten, Rettungskräften, hiesigen Hilfsorganisationen und Feuerwehrleuten, die stets zur Stelle sind, egal, um welche Notfälle es sich handelt. Und ich erwarte von allen Menschen in unserem Land, dass die Helfenden bei ihrer so wichtigen Arbeit nicht noch vor körperlicher Gewalt geschützt werden müssen.

Solche Vorkommnisse gibt es leider immer öfter, mir fehlt dafür jedes Verständnis! Wir in Haltern am See stehen ausdrücklich zu unserer Polizei und unseren Rettungskräften. Wir verabscheuen jegliche Gewalt gegen sie.

Kommen wir nun zu etwas Erfreulichem: Ich freue mich sehr sagen zu können, dass die gemeinsamen Anstrengungen von Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, des Stadtrates und der Verwaltung Früchte tragen. Für das Jahr 2018 konnte der Stadtkämmerer erstmals seit 1994 einen ausgeglichenen Haushalt, in dem die Einnahmen also höher als die Ausgaben sind, vorlegen. Wir leben also nicht mehr auf Pump und auf Kosten der nachfolgenden Generationen.

Und wir haben sogar noch einen größeren Schritt hin zur Generationen-Gerechtigkeit geschafft, und zwar beim Abbau unserer Schulden. Im Jahr 2013 betragen unsere sogenannten Kassenkredite, das sind Kredite zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit, noch 89 Mio. Euro. Nun, bis Anfang Januar 2018, ist es uns gelungen, 16,5 Mio. Euro davon abzubauen.

Wir handeln also nach dem Motto des Thüringers Helmut Glaßl. Von ihm stammt der schöne Satz „Schuldenberge kann man nicht bezwingen, man muss sie abtragen.“

Meine Damen und Herren, Sie alle werden sicherlich auf Anhieb ein paar Menschen benennen können, die im Jahre 1957 geboren wurden, im vergangenen Jahr also 60 Jahre alt geworden sind. Vom Jahrgang 1957 stammt übrigens auch die die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, kurz EWG, gewissermaßen der Vorläufer der Europäischen Union. Die meisten von uns kennen nichts anderes als ein immer weiter zusammenwachsendes Europa. Das galt über lange Jahre als Konstrukt mit Strahlkraft, als Garant für den Frieden, als Garant für das Zusammenwachsen und den Zusammenhalt der europäischen Staaten. Nun wissen wir vom Brexit, für mich ist dies ein Alarmsignal. Deshalb hoffe ich, dass wir uns in der EU wieder dieser einstiger Stärke besinnen, denn nur gemeinsam werden wir es schaffen, Themen wie die Flüchtlingsfrage und insgesamt auch den Frieden zu meistern und zu erhalten.

Vielleicht wird das an folgendem Beispiel deutlich: Stellen Sie sich bei aller Europa-Skepsis einmal vor, unsere Urgroßeltern und Großeltern hätten damals eine Europäische Union gehabt. Man hätte sicherlich viele Jahre hin und her verhandelt, aber unsere Vorfahren wären schlussendlich sehr glücklich gewesen. Sie hätten nämlich ihre Kinder und Enkelkinder nicht in zwei verhängnisvolle und verheerende Kriege schicken müssen.

Natürlich benötigen wir bald eine starke und zuverlässige Bundesregierung. Deshalb hoffe ich, dass wir schon bald eine funktionierende Regierung in Berlin haben werden, die unser Land und natürlich auch Europa um die zweifellos zahlreichen und auch gefährlichen Klippen führen wird. Einige Populisten wollten und wollen uns immer noch weismachen, jedes Problem mit schnellen und einfachen Lösungen erledigen zu können. Für mich bleibt es dabei, dass die Parteien außen vor bleiben sollten, die extreme Ideologien vertreten, die Antisemiten und Rassisten in ihren Reihen haben. Deshalb appelliere ich an Sie: Gehen Sie weiterhin wählen, geben Sie bei jeder sich bietenden Wahl Ihre Stimme ab, nutzen Sie diese klassische Form der Bürgerbeteiligung, werben Sie auch in Ihrem Umfeld dafür, das Wahlrecht wahrzunehmen. Wahlbeteiligung stärkt unsere Demokratie.

In einer Neujahrsansprache bietet sich eine gute Gelegenheit, auch ein paar grundsätzliche Überlegungen anzustellen, um die Bedeutung und den Wert unserer Demokratie herauszustreichen. Wir nehmen sie meist als ganz selbstverständlich hin, was ja eigentlich ein gutes Zeichen ist. Doch dadurch ist oft gar nicht mehr deutlich oder wird nicht mehr deutlich gemacht, dass die Demokratie die Basis unseres Lebens ist.

Ich bin sehr froh, dass sich bei uns in Haltern am See viele Bürgerinnen und Bürger in Politik und Gesellschaft einbringen. Sie nutzen die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung bei der Planung neuer Projekte, sie werden selber initiativ und mischen aktiv mit.

Sie sind die Steine, die ganz im Sinne des römischen Philosophen Seneca unser kommunales Gewölbe stützen und halten. Das werden Sie im Übrigen auch noch ganz verstärkt in diesem Jahr beweisen können, wenn wir bei unserem vor ein paar Monaten beschlossenen neuen Stadtentwicklungskonzept zu weiterer ganz konkreter Bürgerbeteiligung aufrufen werden.

Meine Damen und Herren, Kommune heißt Gemeinschaft. Haltern am See, das sind wir alle. Und wenn wir zusammenstehen und gemeinsam wirken, dann können wir, das hat sich gerade in den letzten Jahren erwiesen, dann können wir große Herausforderungen meistern. Ich jedenfalls freue mich darauf.

Am Ende meiner Rede möchte ich Ihnen, verehrte Anwesenden, einen kleinen Text vorlesen, den ich bereits im August in der Halterner Zeitung in der schönen Rubrik „Guten Morgen“ gelesen habe. Denn die wenigen Zeilen sprechen mir sehr aus dem Herzen, weil ich mit so mancher Äußerung und so manchem Ansinnen nicht immer glücklich bin. Ich zitiere und beginne mit dem Titel, dieser heißt:

„Unnötig unglücklich.“ Darin schreibt die Redakteurin: „Das Freibad öffnet nicht lang genug, die Gestaltung der Stadtmühlenbucht war zu teuer, in Haltern fehlen Einkaufsmöglichkeiten... - manch einer hätte keine Mühe, die „Mängelliste“ flugs fortzuschreiben. Es ist schon ein Phänomen, dass sich Menschen selten mit dem zufrieden geben, was sie haben, dass für sie das Gras auf der anderen Seite immer grüner zu sein scheint als auf der eigenen. Und dann steht plötzlich ein gebürtiger Halterner und heutiger Hanseat in der Redaktionstür und lobt die tolle Entwicklung der Stadt, das Freibad mit dem weichen Wasser, die Erlebniswelt am See, die Vielfalt der Läden. Die Botschaft lautet schlicht: Einfach mal zufrieden sein!“ (Zitatende).

Dem füge ich ein böhmisches Sprichwort hinzu, ohne damit auf mein Äußeres anspielen zu wollen: „Wenn du Essen auf dem Tisch und Liebe im Herzen hast, kannst du nie lange unglücklich sein.“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen ein gutes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.